NO PATENTS ON SEEDS!

ARCHE NOAH

Patente auf unsere Nahrungspflanzen, Braugerste & Bier stoppen!

Wie Konzerne die Verbote des Patentrechts umgehen

Das Problem

Damit ZüchterInnen an verbessertem Saatgut und klimaresistenten Sorten arbeiten können, brauchen sie freien Zugang zu bestehenden Sorten und biologischen Ressourcen. Patente auf Saatgut schränken diese Freiheit ein und sind damit eines der größten Risiken für globale Nahrungssicherheit und regionale Ernährungssouveränität. **Patente fixieren eine Monopolstellung**: Werden Patente auf Pflanzen und Tiere erteilt, dürfen diese von anderen ZüchterInnen, Gärtnereien oder in der Landwirtschaft nicht ohne die Zustimmung der PatentinhaberInnen zur weiteren Züchtung genutzt werden. In vielen Fällen erstrecken sich Patente auch auf die Verwendung der Ernte zur Produktion von Lebensmitteln, wie z.B. der Herstellung von Bier. Im Ergebnis verschafft sich eine Handvoll internationaler Konzerne zunehmend die Kontrolle über die Produktion unserer Lebensmittel. Diese Konzerne können darüber entscheiden, was LandwirtInnen produzieren, was der Lebensmittelhandel anbietet, was wir essen und wie viel wir schließlich alle dafür bezahlen müssen.

Leben ist keine Erfindung

Pflanzen und Tiere dürfen laut Europäischem Patentübereinkommen nicht patentiert werden. Ausgenommen davon sind technische Verfahren sowie deren Ergebnisse. Gentechnik sowie gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere dürfen also derzeit patentiert werden. Im Juni 2017 hat das Europäische Patentamt (EPA) endlich bestätigt, dass auf Pflanzen und Tiere aus herkömmlicher Züchtung keine Patente erteilt werden dürfen. Es gibt aber immer noch **rechtliche Schlupflöcher**: Das EPA beachtet die grundlegenden Unterschiede zwischen **herkömmlicher Züchtung (nicht technisch, nicht patentierbar)** und gentechnischen Verfahren (technisch, patentierbar) nicht ausreichend. In seiner gegenwärtigen Praxis sieht das EPA auch Pflanzen, die auf der Grundlage von zufälligen genetischen Veränderungen gezüchtet werden, als patentierbare Erfindungen an. So wurden zum Beispiel Patente auf herkömmlich gezüchtete Melonen und Salat, aber auch Braugerste erteilt.

Außerdem können sich Patente auf gentechnisch veränderte Pflanzen oder Tiere, auch auf Pflanzen und Tiere erstrecken, die aus herkömmlicher Züchtung stammen, wenn sie vergleichbare züchterische Eigenschaften aufweisen. Das bedeutet, dass sie unter die **Reichweite des Patentes** fallen können, auch wenn sie selbst nicht patentierbar sind.

Patente auf Braugerste und Bier

Konzerne wie Carlsberg und Heineken versuchen seit rund 20 Jahren, sich Gerste und Bier als „Erfindung“ patentieren zu lassen und so die entsprechenden Gerstenpflanzen zu monopolisieren. Dafür durchsuchen die Konzerne das Erbgut der Gerste nach zufälligen Mutationen und melden alles zum Patent an, was ihnen nützlich erscheint. Dazu gehören Eigenschaften, die den Brauprozess beschleunigen, den Geschmack verändern und die Haltbarkeit des Biers erhöhen. **Als Erfindung beansprucht werden Saatgut, Braugerste und Bier** gleichermaßen. Rund ein Dutzend derartiger Patente wurden in Europa bereits angemeldet. Vier Patente wurden vom EPA bisher erteilt, gegen drei der Patente wurde Einsprüche eingelegt. Eines davon haben Carlsberg und Heineken nach großem

Widerstand nun fallen gelassen. Mit Patenten auf Braugerste und Bier bringen die Konzerne ZüchterInnen, GerstenbauerInnen und andere Brauereien gleichermaßen in Bedrängnis.

Die Risiken

Wenn diese Patente nicht gestoppt werden, sind in den kommenden Jahrzehnten enorme Auswirkungen zu erwarten. Denn mehrere hundert Patentanträge auf herkömmliche Züchtung wurden bereits angemeldet und könnten in den kommenden Jahren erteilt werden. Diese Patente betreffen teils einige Dutzend, teils sogar über hundert Pflanzensorten pro Patent. ZüchterInnen, LandwirtInnen und letztlich wir alle als KonsumentInnen geraten mehr und mehr in die **Abhängigkeit großer Konzerne.** Einerseits kontrollieren und blockieren diese den **Zugang zu biologischen Ressourcen**, die für die weitere Züchtung benötigt werden. Andererseits sind allein die **rechtlichen Unsicherheiten und Kosten**, die durch derartige Patente verursacht werden, so groß, dass kleine und mittelständische Betriebe im Zweifel die Züchtung neuer, verbesserter Sorten einstellen. So wäre zum Beispiel der deutsche Verein Cultivari beinahe um den Erfolg jahrzehntelanger Züchtungsarbeit an einer Braugerste gebracht worden, hätte Carlsberg einen Patentantrag nicht zufällig zurückgezogen. Werden die rechtlichen Schlupflöcher nicht bald geschlossen, können die fortgesetzten rechtlichen Unsicherheiten und Patentstreitigkeiten die weitere Pflanzenzüchtung erheblich behindern und die Existenz unabhängiger ZüchterInnen gefährden. Die Auswirkungen können die Zukunft der Ernährung und Landwirtschaft ebenso gefährden wie den Erhalt unserer Lebensgrundlagen.

Die politischen Forderungen

Drei zentrale Punkte müssen geändert werden, um das Verbot der Patentierung von Pflanzen und Tieren aus herkömmlicher Züchtung abzusichern und bestehende Schlupflöcher zu schließen:

1. Es muss klargestellt werden, dass die **Definition von „im Wesentlichen biologischen Verfahren“** alle Verfahren umfasst, die in der herkömmlichen Züchtung üblich sind, einschließlich Zufallsmutagenese und einzelne Stufen der Verfahren wie Selektion und/oder Vermehrung.

2. Es muss klargestellt werden, dass auch alle **„Produkte“** vom Verbot der Patentierung erfasst werden, die bei im Wesentlichen biologischen Züchtungsverfahren verwendet oder mit diesen hergestellt werden, einschließlich aller Bestandteile von Pflanzen und Tieren, ihrer Zellen und genetischen Grundlagen.

3. Das Europäische Patentamt darf im Bereich der Tier- und Pflanzenzucht keine Patente mit „absolutem Stoffschutz“ erteilen. Die **Reichweite der Patente** muss begrenzt werden, sonst können Patente auf gentechnisch veränderte Pflanzen oder Tiere auch auf Pflanzen und Tiere mit vergleichbaren Merkmalen ausgeweitet werden, obwohl diese aus herkömmlicher Zucht stammen.

Mehr Informationen in den Publikationen von NO PATENTS ON SEEDS!: https://www.no-patents-on-seeds.org/de/hintergrund/publikationen